

Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang
Oktober 2022



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



Margit Kopf

Die Patchworkpionierin

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
<http://web.langenhorn.hamburg>
info@langenhorner-heimatverein.de
Telefon 040 - 780 64 350

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Mitglieder der Redaktion sind: A.Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Münch, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm, P. Osinski DrPH., K. Warnke

E-Mail an die Redaktion:
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung:
Verlag der Langenhorner Rundschau
SyncroGym GmbH
Geschäftsführer Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380

E-Mail an den Verlag:
verlag@langenhorner-rundschau.de

Impressum, Inhalt	2
Editorial	3
Termine	3
Magrit Kopf - eine Patchwortkampionierin	4-6
Revolution. Eine Rezension	7
Der Mangel an Hausärzten	8-9
Der Grünschnabel stellt fest: Unser Wasser geht den Bach ...	10-11
Wichtig für Mieter: Neue Heizkostenverordnung	12
Leserbrief und Richtigstellung	13
Veranstaltungsprogramm der Geschichtswerkstatt	14
Sarahs Comic	14
Sparen? Da hilft die LANGENHORN KARTE	15

mieter helfen mietern

Beratung ist die halbe Miete

Mietrechtsberatung im
Bürgerhaus Langenhorn
montags von 15 – 17:00 Uhr
telefonische Anmeldung
erforderlich

Mieter helfen Mietern · Hamburger Mieterverein e.V.
www.mhmhamburg.de **040 / 43139 40**

Editorial



Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner –

„Früher war alles besser“ - wie oft haben Sie diesen Satz schon gehört oder ihn selbst gesagt?

Freilich, als wir Kinder waren, und die Welt für uns ohnehin zumeist in Ordnung, da war der Herbst eine spannende Zeit. Mit den Gummistiefeln zum Ärger der Erwachsenen in Pfützen springen oder schlurfend durch das Laub laufen und sich am Rascheln der Blätter erfreuen. Eicheln und Kastanien sammeln, daraus allerlei neckische Tiere basteln und den Rest hat man zum Förster gebracht, damit er im Winter die Wildtiere füttern konnte. Und das Beste waren die Drachen – ja, selbstgebastelte natürlich. Zwar hat man heimlich neidisch auf den nachbarlichen grellbunten Drachen aus dem Kaufhaus geschickt, der so ein lustiges Gesicht hatte, welches man sogar noch in großer Höhe erkennen konnte. Aber der Neid verflog schnell, wenn unser eigener Drachen nach vielen Versuchen endlich flog, das hat uns mit Freude und Stolz über die Stoppelfelder sausen lassen.

Und heute? Das Laub wird mit ohrenbetäubend lauten Laubpüstern zusammengestapelt und abgefahren und den kühlen Tagen schauen wir mit großen Sorgen entgegen. Nach einem Dürresommer, der sogar in Langenhorn unsere Bäche komplett austrocknete, wie der Grünschnabel feststellt, bedrücken uns neben den allgemein gestiegenen Lebenshaltungskosten vor allem die enorm gestiegenen Heiz- und Energiekosten. Zwar wurden milliardenschwere Entlastungspakete geschnürt – aber genau genommen wissen wir, es ist nur eine Umverteilung der zuvor eingenommenen Steuern. Der Staat macht keine Geschenke, er verschenkt nur weiter, was zuvor erarbeitet wurde. Nachhaltigkeit sieht anders aus.

Wir in Langenhorn werden es leider nicht ändern können, erwärmen wir uns daher an den kleinen Freuden, die unser Stadtteil zu bieten hat: Unsere Titelstory stellt eine besondere Künstlerin vor, die mit ihren Patchwork Arbeiten weit über unsere Grenzen hinaus bekannt ist.

Grund zur Freude bietet auch unsere Geschichtswerkstatt mit vielen Veranstaltungen zu Langenhorn.

Außerdem hinterfragen wir in dieser Ausgabe den eklatanten Mangel an Hausärzten in Langenhorn, für die Mieter unter uns wird die neue Heizkostenverordnung vorgestellt und ganz besonders möchte ich Ihnen eine Buchvorstellung ans Herz legen, bei dem es geradezu eine Pflicht ist, zwischen den Zeilen zu lesen, denn es geht um Macht, Angst und Unterwerfung – ein Szenario, dass man getrost um eigene Überlegungen erweitern darf.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit unserem Oktoberheft!

Herzlichst Ihre

Andrea Rugbarth

TERMINE

**Monatliche Kaffeetafel des
Langenhorner Bürger- und
Heimatvereins
am Freitag, dem 14. Oktober
ab 14:30 Uhr in der
Tangstedter Landstraße 179**

Unsere Geschichts- und Zukunftswerkstatt zeigt folgende Veranstaltungen an (siehe auch Seite 14):

**Führung durch die
Fritz-Schumacher-Siedlung
am 8. Oktober (schon ausgebucht!)**

**2. Gesprächsrunde „Langenhorner
Geschichte(n)“
am Freitag, dem 21. Oktober
Beginn 15 Uhr im TaLa Studio neben
der Geschichtswerkstatt**

**Plattdütsch-Kring
am Dienstag, dem 25. Oktober
Beginn 15 Uhr im TaLa Studio neben
der Geschichtswerkstatt**

**Vortrag „Strohdachsiedlung, Beamtenkolonie und Charlottenhof:
Die Schwarzwald-Siedlung(en)“
am Donnerstag, dem 10. November
Beginn 16 Uhr im TaLa Studio neben
der Geschichtswerkstatt**

**Der Eintritt zu den Veranstaltungen
ist frei. Um Spenden wird gebeten.
Bitte melden Sie sich an, da oft die
Plätze knapp werden.
Telefon 780 643 58 oder
E-Mail anmeldung@gzwl.de**

**Offene Sprechzeiten sind
jeden Donnerstag von 16 bis 18 Uhr!**

Langenhorner Textilgestalterin

Eine Patchworkpionierin

Von Thomas Kegat

Magrit Kopf ist eine kleine, schlanke Frau und öffnet zur Begrüßung entschlossen die Tür des Hauses, in dem sie seit 42 Jahren wohnt. Wir sind nicht weit weg vom Langenhorner Markt, hier haben sie und ihr Mann sich eine kleine Oase geschaffen und drei Söhne großgezogen, inzwischen alle aus dem Haus, zum Teil in die weite Welt.

Das Quilten

Sprechen wollen wir mit Magrit Kopf über ihr künstlerisches Schaffen. Sie quiltet. Mehr als ihr halbes Leben lang schon. Ihre Werke waren regelmäßig auf internationalen Ausstellungen. Nun liegen sie sauber aufgerollt bei ihr auf dem Schrank und unter ihrem Bett. Auch schmücken sie Häuser und Wohnungen, dort an den Wänden hängend wie Gemälde oder Wandteppiche. Oder in Form von Tagesdecken, Spieldecken, Schoßdecken, ja sogar Kissen. Und als Paramente in der Erlöserkirche in Farmsen.

Erste Lektion: Ein Quilt ist kein Kilt und wird auch nicht so ausgesprochen! Klar, das erste wissen wohl die allermeisten, ich auch. Doch bei der Phonetik lag ich falsch. Man lernt nie aus: Der Quilt klingt sowohl im Englischen als auch im Deutschen so, wie wir gemeinhin das Q mit dem U verquirlen. Zweites Learning: Patchworken und Quilten (to quilt: stepen (i.S.v. nähen)) sind nicht dasselbe! Ein Quilt beinhaltet sehr häufig eine Patchwork-Arbeit, dies ist aber kein Muss. Beim Patchworken werden kleinere, oft ganz verschiedenartige und oder -farbige Stoffstücke zu einem größeren zusammengenäht. Das Quilten ist die Technik des Näh(e)-in-Szene)-Setzens. Drei Lagen Stoff werden kunstvoll miteinander versteppt zu einem flächigen, wärmenden und/oder dekorativen Gebrauchs- oder Kunstgegenstand.

Die Pionierin

12 Monate lang war ihr Mann Ende der Siebziger Jahre aus dienstlichen Gründen in den USA. Seine Familie begleitete ihn. Und dort ist die heute 75jährige Magrit Kopf erstmals mit dem Quilten in Berührung gekommen. Dieses spezielle Nähhandwerk wurde zwar einst in Asien erfunden, kam dann aber über Europa über den Atlantik in die Neue Welt. Dort war das Quilten von besonderer, teils existenzieller Bedeutung, denn, so Magrit Kopf, Nordamerika war damals noch unter Kolonialherrschaft, und die Herstellung von Tuchen und Stoffen dem Mutterland England vorbehalten. So wurde jeder kleine Stoffrest, der irgendwo abfiel, sorgsam gesammelt und per Patchwork verarbeitet. Die Tuchstückchen wurden nicht beliebig aneinandergenäht, sondern es entstanden durch planvolle Stoffauswahl, Anordnung und Nahtsetzung feinste Alltagskunstwerke. Dies war zu Zeiten, als es für Frauen undenkbar war einer Tätigkeit nachzuge-



hen, bei der nicht die Nützlichkeit im Vordergrund steht, eine willkommene Gelegenheit, sich auch künstlerisch auszudrücken. Und auch der soziale Aspekt spielte eine Rolle. Denn man quiltete gemeinsam, tauschte sich aus, half einander. So ist es in den USA manchmal noch heute.

Dass man auch in Langenhorn über das Quilten ins Gespräch kommen kann, ist zum Teil ein Verdienst von Magrit Kopf. Sie etablierte mit einigen Frauen den Langenhorner Patchwork-Stammtisch im Bürgerhaus Langenhorn. Dort findet jeden letzten Mittwoch im Monat um 17 Uhr ein „Show and Tell“ statt. „Unsere Teilnehmerinnen erzählen etwas über ihre aktuellen oder geplanten Arbeiten und welche Gedanken dahinterstehen. Jede und jeder Interessierte ist herzlich eingeladen.“

Solche Treffpunkte sind in den USA fester Bestandteil der Quilt-Kultur. Und die hat es Magrit Kopf angetan! So hatte sie nach ihrem USA-Jahr nicht nur drei selbstgefertigte Quilts im Gepäck, sondern große Lust, sich auf dem Gebiet weiterzubilden. Fingerfertig und geschickt in Handarbeiten war sie schon immer gewesen, auch ihr erlernter Beruf als Schaufenstergestalterin („bei Karstadt in Wandsbek“) ist dafür Ausweis. Sie stellte Anfang der Achtziger Jahre fest, dass in Deutschland gerade eine kleine Patchwork- und Quilt-Szene im Entstehen und Wachsen war – und wurde kurzerhand ein Teil davon. Sie belegte Kurse und gab bald darauf selber welche. Sie besuchte Ausstellungen – und beschiedte

sie nur wenige Jahre später mit eigenen Werken, im Inland, in Europa und in den Vereinigten Staaten. Sie kümmerte sich um die Familie – und wurde so ganz nebenbei zu einer freischaffenden Künstlerin. „Ich nenne mich „Textilgestalterin“. „Und ‚nebenbei‘ ist eigentlich das falsche Wort“, rückt Magrit Kopf gerade. Das Quilten wurde in gewisser Weise zu ihrem Beruf. Sie gab fast 30 Jahre lang Kurse, erst an der Evangelischen Familienbildungsstätte, später an der Volkshochschule Hamburg-Ost. Dabei ging es um das Quilten von Hand, später dann auch unter zu Hilfenahme von Nähmaschinen („beides hat seinen Reiz, die von Hand gesteppten Quilts wirken aber oft lebendiger“), auch Kurse zum Stoffeinfärben hat sie gegeben. „Wenn man seine Stoffe selber färben kann, sind die künstlerischen Möglichkeiten einfach deutlich größer“, ist Kopf überzeugt.

Die Künstlerin

Immer wieder springt unsere Gastgeberin energiegeladener auf, zeigt einige extra bereitgelegte Quilts, um die verschiedenen Techniken und Motive vorzuführen. Spürbar wird, dass sie unterscheidet zwischen jenen Quilts, die sie im Rahmen der von ihr geleiteten VHS-Kurse gefertigt hat und denen, die für Ausstellungen gedacht waren: Ein auf den ersten Blick besonders faszinierendes Stück hängt in ihrem Flur, es ist vielleicht nur einen Viertelquadratmeter groß, lebt aber von kunstvoll gezogenen Nähten und feinen Höhen- und Volumenunterschieden der einzeln durch die Nähte voneinander abgegrenzten „Felder“. „Ach, das habe ich mal in einem Kurs gemacht“, sagt sie darüber nur – und man kommt sich als ebenso unkundiger wie beeindruckter Betrachter noch mehr wie ein Banause vor. Doch dann blättert Magrit Kopf eine norwegische Fachzeitschrift auf, in der eine Reihe ihrer künstlerischen Arbeiten vorgestellt wurden. Die Farben, das Leuchten der nordischen Naturlandschaft waren ihre Inspiration (auf Fotos festgehalten) – und es ist verblüffend, wie gut es Kopf mit ihren Quilts gelungen ist, diese Landschaften einerseits geometrisch zu abstrahieren und andererseits farblich hochpräzise nachzuempfinden!

Die Gefühle

Ein gewisser Stolz auf das Erschaffene schwingt in solchen Momenten bei Magrit Kopf durchaus mit, auch wenn sie es nicht direkt sagt. Das Funkeln in ihren Augen spricht für sich. Doch damit nicht genug: Die schönste aller Emotionen tritt kurz darauf zu Tage, nämlich die Liebe. Denn da stehen wir an einer Sofalehne, zwei sorgfältig zusammengelegte Quilts liegen darüber. Magrit Kopfs Stimme erwärmt sich, zärtlich streicheln ihre Hände über den Stoff. „Die werde ich meinen Enkeln mitbringen, da können sie drauf spielen“ verrät sie. Ein Quilt stehe für Schutz, Wärme, Geborgenheit, macht Magrit Kopf energisch klar. In ein paar Wochen wird sie in die USA reisen und ihren Sohn und seine Familie besuchen. Ebenso persönlich geht es weiter, denn noch jemand wartet in den USA auf sie: Magrit Kopf erzählt von ihrer sehr guten



Freundin Carol, die aus den Staaten stammt, genauso Quiltbegeisterte ist wie Kopf, die trotz der gewaltigen Weite des Landes zufällig in relativer Nähe zu Kopfs Sohn wohnt und die sie einst an einer Bushaltestelle in Heidelberg (!) kennengelernt hat. Carol und sie wollen gemeinsam ein „Retreat“ absolvieren und dort gemeinsam quilten; das ist eine wichtige Sache für Magrit Kopf, denn man lernt bei solchen intensiven Treffen wieder eine Menge dazu, über die anderen, über die gemeinsame Kunst und über sich selbst. Aber, so Kopf, so etwas erfordert Planung und Vorbereitung und sie müsse und wolle sich noch überlegen, was sie selbst zu geben, einzubringen habe, sprich: eine Idee, eine besondere Technik, ein Motiv – „das wird noch Arbeit für mich.“

Und dann kommt das traurige Wort vom Abschied. Magrit Kopf sagt, es werde wahrscheinlich das letzte Mal sein, dass sie und ihre Freundin gemeinsam so einen Quilt-Workshop besuchen. Denn Carol ist bereits ein paar Jährchen älter als Magrit und nicht mehr ganz gesund. „Die Fahrt mit dem Auto dauert mehrere Stunden, das ist für sie sehr anstrengend, man benötigt außerdem einiges an Ausrüstung, unter anderem die Nähmaschine, das muss Carol alles für mich in den Kofferraum laden, ich kann das ja nicht von Deutschland aus mit dorthin nehmen“, listet Kopf die Sachargumente auf.



Und, nach einer kleinen Pause: „Außerdem ist so eine Reise inzwischen für uns Europäer sehr teuer geworden, auch das will gut überlegt sein.“

Zum Schluss

Unser Interview ist für Magrit Kopf spürbar ein zusätzlicher Anlass, bezüglich ihres künstlerischen Schaffens Zwischenbilanz zu ziehen und auch schon mal den einen oder anderen Gedanken ans selektive Loslassen zu bewegen. Zum Abschluss ihrer beruflichen Zeit hat sie noch einmal einen ihrer beliebten Wochenkurse gegeben, im Sommer 2020. Viele treue Seelen wollten sich mit ihr auf dem Scheersberg treffen, sich Inspirationen in der Natur holen und einen schönen Quilt zusammen gestalten. Doch Corona machte einen dicken Strich durch die Rechnung. „Ausgefallen ist der Kurs trotzdem nicht. Wir haben das dann on-line durchgeführt“, berichtet Magrit Kopf mit einer Mischung aus Trotz, Stolz und einem Hauch Verblüffung. Ein mit Hilfe Ihres Mannes ausgesprochen sorgfältig und liebevoll erstelltes Fotobuch dokumentiert die Lerninhalte und die wirklich sehr sehenswerten Arbeitsergebnisse des Workshops. Kopf blättert nachdenklich in dem Buch und man stellt sich eine mögliche Idee vor: Etwas in dieser Art wäre vielleicht auch etwas, um Magrit Kopfs Leidenschaft und Kunst auf kompakte und strukturierte Weise zu bündeln und zu sichern. Für später, im Alter, oder auch für die Nachkommen. „Ich

müsste einfach alles einmal durchgehen, ordnen und dabei auch das eine oder andere aussortieren.“ Man müsse sich bei all den gesammelten Materialien ganz nüchtern die Frage stellen „Was davon brauche ich noch? Und was werde ich nie wieder tun?“. Diesen Fragen nachzugehen, sei nur sinnvoll und rational: „Schließlich gibt es eine ganze Menge, das ich noch machen will.“

Wie viele Quilts sie bisher erschaffen hat, weiß Kopf selbst nicht, sie hält sich mit Zahlen zurück. Etwas über 100 aber werden es schon sein, lässt sie sich vage entlocken. Große Lust hätte sie darauf, einmal eine Ausstellung ihrer wichtigsten Werke zu veranstalten „auch so etwas kann ja ein schöner Abschluss sein.“

Die Politik

In ihren Kursen und Workshops wurde natürlich nicht allein über Handarbeiten gesprochen. Auch aktuelle gesellschaftliche Themen haben Magrit und ihre Teilnehmerinnen am Wickel gehabt. „Schon in den 90er Jahren habe ich bei einer Reise in die Vereinigten Staaten gesehen: Alle kommunizieren jetzt über E-Mail, nutzen das Internet. Also habe ich mich selbst auch damit beschäftigt und meine Damen erfolgreich dazu ermuntert, es auch zu tun.“ Auch politische wurde es: Eine Kursteilnehmerin war seinerzeit aktive Sozialdemokratin, und Magrit Kopf hat das imponiert. Sie fand es wichtig, sich für Gerechtigkeit und das soziale Miteinander einzusetzen. „Jetzt erst Recht“, dachte sie sich am Abend einer verlorenen Bundestagswahl und trat ebenfalls in die SPD ein. Dort wurden Frauen besonders gefördert, es gab ein spannendes Mentoringprogramm. Kopf besuchte viele Veranstaltungen und engagierte sich komplett ehrenamtlich in der Arbeitsgemeinschaft 60 plus im Kreis Hamburg-Nord und im Hamburger Landesverband. Auch auf Infoständen im Stadtteil ist sie zu finden, hat aktiv Wahlkämpfe für Olaf Scholz und Dorothee Martin mitgemacht, sich für Angebotsverbesserungen im ÖPNV eingesetzt und sich sehr über den Erfolg gefreut. „Die Seniorenkarte gilt nun auch schon vor 9 Uhr“.

Eine Tugend, die sie aus ihrer Kunst mitbringt, hilft ihr auch in der Politik weiter: „Man braucht Geduld mit sich und mit anderen. Schöne Ergebnisse fallen nicht vom Himmel. Aber mit Beharrlichkeit und der Fähigkeit, Ideen reifen und wachsen zu lassen, kann man gute Ziele erreichen.“

Alle Fotos einschl. Titelbild : Claus-Dieter Schmuck-Hinsch



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.
Kronstiege 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24

Revolution

Roman von Viktor Martinowitsch

Eine Rezension von Carin Cutner-Oscheja

Die Ankündigung im Abendblatt zur Uraufführung von „Revolution“ am Schauspielhaus, weckte mein Interesse mich mit diesem Buch von 2017 zu beschäftigen. Der weißrussische Schriftsteller hat 12 Jahre gebraucht dieses Buch zu schreiben. Das ist lange bevor Putin in die Ukraine einmarschiert ist und dort in verbrecherischer Weise, mit der Idee einen Blitzkrieg zu führen und die Ukraine in die Knie zu zwingen, mit brutalster Gewalt und Gewissenlosigkeit ein Land vom Erdboden zu bomben. Putin nennt das Befreiung. Wie ist dieses ungeheuerliche zu verstehen?

Dieses entmenslichte Vorgehen und die Frage, wie ein Mensch, ein System so böse Dinge tun kann: Das sind die zentralen Themen in diesem Roman. Im Zentrum steht die Angst. Angst kann den Sinn von Moral verändern und damit die Einstellung zu „gut“ und „böse“. Es geht aber auch um den „Genuss zur Unterwerfung“. Als Genuss wird beschrieben, keine Entscheidungen fällen zu müssen und keine Verantwortung übernehmen zu müssen, also keine Macht zu übernehmen. Wie gehören Macht und Unterwerfung zusammen? Wie wirken Angst und Wahnsinn in solchen Systemen?

Viktor Martinowitsch erzählt von skrupelloser Manipulation und Verführbarkeit von der menschlichen Tendenz zur Fügung und dem Wesen der Macht.

Sein Protagonist Michail German, ein guter Mensch, ein Intellektueller, ein Architekturprofessor gerät in eine mächtige Geheimgesellschaft, dessen Pate Batja verkörpert. Er wird als Greis beschrieben, der die Schwachpunkte in den Menschen spürt und gnadenlos manipuliert mit einem System von Helfershelfern, die dazu dienen, seinen Befehlen zu gehorchen ohne nachzufragen oder infrage zu stellen. Wer kritisch hinterfragt oder einen Befehl ungenügend ausführt, wird liquidiert und ist somit für die Anderen eine Warnung. Die Angst regiert und lässt den Protagonisten in verschiedenen Prüfungen seine moralischen Maßstäbe überwinden. Er wird zum Befehls ausführenden Monster. Nur der Ekel setzt ihm eine Grenze und er verweigert eine weitere Zumutung. Entgegen seiner Erwartung liquidiert zu werden, wird er auf höhere Posten versetzt. Michail versucht diesem System zu entkommen. Es ist zwecklos, überall wird er aufgespürt. Eine Flucht ist unmöglich. Diese Ausweglosigkeit lässt ihn die Frage verfolgen, wie totalitäre Machtsysteme sich auflösen können. Es wäre ein leichtes, diesen körperlich schwachen Greis zu ermorden. Wie könnte er eine Palastrevolution anzetteln?

Wie bringt man eine reibungslos funktionierende Organisation aus dem Tritt. Wie viele Menschen halten ein solches System zusammen? Was kann ein Einzelner bewirken? Der wichtigste und erste Schritt einer Revolution beginnt damit dem Feind die Kommunikationskanäle zu nehmen.

Der Ausgang dieses Buches lässt mich mit gemischten Gefühlen zurück. Es ist so was wie unfassbar, Ohnmacht und Ekel. Mein Wissen wollen hat mich durch das Buch getrieben. Jedem der es wissen will, kann ich das Buch nur empfehlen, es ist gut zu lesen. Als ich heute Morgen dann das Abendblatt aufschlug (ja, ich lese noch analog) sprang mir das emotionslose Gesicht von Putin entgegen. Das ist es.



Herausgeber: Verlag Voland & Quist; 2. Edition (18. Januar 2021)
 Sprache: Deutsch
 Taschenbuch: 400 Seiten
 Preis: 24 Euro
 ISBN-10 : 3863912802
 ISBN-13 : 978-3863912802

Der frühere ukrainische Präsident Petro Poroschenko, der reichlich Verhandlungserfahrungen mit Putin gemacht hat, gibt zwei Ratschläge:

„1. Vertraut niemals Putin! Nichts von dem, was er verspricht, passiert. Putin versteht nur die Sprache der Stärke. 2. Habt keine Angst vor Putin! Wer sich mit Angst an den Verhandlungstisch setzt, wird verlieren.“

Das habe ich nun verstanden.

Der Mangel an Hausärzten

Interview mit einem Hausarzt von Andrea Rugbarth

Nicht nur in Langenhorn, auch in einigen anderen Regionen Hamburgs gibt es zu wenig Hausärzte, und die, die tapfer in Langenhorn ihre Praxen betreiben, können die Patienten der aufgelösten oder in andere Stadtteile verzogenen Hausarztpraxen nicht aufnehmen. Wir haben einen Hausarzt gefragt, warum das so ist. Er möchte nicht namentlich genannt werden, damit nicht noch mehr Patientinnen und Patienten auf ihn aufmerksam werden und zu ihm in die Praxis kommen. .

Für uns ist der Hausarzt oder die Hausärztin auf jeden Fall die erste Anlaufstelle bei allen Krankheiten und Wehwechen, die man so bekommen kann und wenn wir bettlägerig sind, dann kommt er – oder sie, jeder weiß, dass wir nicht nur Ärzte, sondern auch Ärztinnen haben - zu uns nach Haus. Nun wird man sich mit gesundem Menschenverstand sagen – ja, wo liegt denn das Problem, dass ich in der nächstgelegenen Praxis nicht angenommen werde?



Arzt: Das hat verschiedene Gründe. Einer davon ist die Budgetierung des Honorars für die vertragsärztlichen Leistungen.

L.R. (Langenhorner Rundschau): Äh, was? Budgetierung?

Arzt: Die Vertragsärztinnen und Vertragsärzte bekommen ihre Leistungen nicht vollständig bezahlt, sondern nur zum Teil. Das ist eine Art Zwangs-Rabatt zu Lasten der Ärztinnen und Ärzte. Dieser Zwangsrabatt verhindert, dass dort Versorgungskapazitäten entstehen, wo sie gebraucht werden.

L.R.: Darf ich das jetzt so verstehen, dass mehr Patienten nicht mehr Honorar erbringen, weil ja die höheren Kosten für verlängerte Praxiszeiten nur mit einem verringerten Preis abgegolten werden? Also quasi Überstunden werden nicht besonders gut bezahlt?

Arzt: Genau so ist es.

L.R.: Okay, das habe ich verstanden. Mehr Patienten, mehr Arbeit, mehr Personalkosten, aber nicht mehr Honorar. Das ist nicht gerade ein Anreiz, um Patienten aus geschlossenen oder verlegten Hausarztpraxen aufzunehmen. Gibt es auch bei den Privatpatienten eine Budgetierung?

Arzt: Nein. Die Ärztinnen und Ärzte freuen sich, wenn sie Privatpatienten haben, denn bei denen kann der tatsächliche Aufwand abgerechnet werden. In Langenhorn ist der Anteil der Privatpatienten allerdings nicht sehr hoch, daher sind natürlich frei werdende Zulassungen beispielsweise in den Walddörfern oder in Blankenese wesentlich attraktiver.

L.R.: Aber wir in Langenhorn wollen doch auch versorgt werden und nicht erst in weiter entfernte Stadtteile fahren müssen – zumal das für die ältere Bevölkerung oftmals eine Strapaze ist, falls sie nicht mehr so gut zu Fuß sind. Und auch für die junge Mutti ist es anstrengend mit den Jüngsten bis nach Poppenbüttel oder Barmbek zu fahren. Wer ist denn dafür verantwortlich, dass hier in Langenhorn mittlerweile vier Hausarztpraxen fehlen?

Arzt: Da gibt es neben vielen anderen Überlegungen vor allem zwei Hauptgründe: Die junge Generation hat ein anderes Verständnis von Work-Life-Balance, das ist auch gut nachvollziehbar. Man will nicht nur arbeiten, sondern eben gleichberechtigt auch Familie und Freizeit aktiv genießen – das lässt sich in einem Angestelltenverhältnis leichter realisieren – geregelte Arbeitszeiten, unkomplizierte Vertretung im Urlaubs- oder Krankheitsfall, ganz zu schweigen von der wegfallenden Belastung mit Abrechnungs- oder Personalfragen. Gerade das komplizierte System der Abrechnung ist nicht gerade ein Anreiz sich niederzulassen.

Ein nicht unerhebliches und die Versorgungslage verschärfendes Problem ist dabei, dass frei werdende Zulassungen von privaten Trägern zur Gründung von Ärztezentren aufgekauft werden, und diese nach streng wirtschaftlichen Kriterien geführt werden, man wird dort kaum den Hausarzt finden, der zum Hausbesuch kommt.... und diese Zentren werden vorzugsweise in Stadtteilen mit einem höheren Anteil an Privatpatienten errichtet. Städtische Randlagen wie Langenhorn sind für private Investoren dabei uninteressant.

Wenn sich der einzelne Arzt aber trotzdem entscheidet, sich niederzulassen, dann kann er nur eine der frei werdenden





Systemfotos by Adobe Stock Photo

Zulassungen erhalten, es gibt aktuell nämlich keine zusätzlichen Zulassungen, die gibt es nur bei einer erkannten drohenden Unterversorgung – dabei beginnt Unterversorgung erst bei 75% und weniger der Standardversorgung. Man mag es glauben oder nicht, Hamburg ist überversorgt von der Anzahl der Fachärzte und Hausärzte her, denn Hamburg gilt als ein gesamtes Versorgungsgebiet, für das auch ein gesamter Bedarfsplan aufgestellt wurde – und dieser ist dabei das zentrale Instrument der Planung. Hamburg insgesamt gilt damit als überversorgt, weil bei dieser Betrachtung auch die sehr gut versorgten reichen Stadtviertel eingerechnet sind. Also sieht keiner den Handlungsbedarf, dass es in Langenhorn zu wenige Hausärzte gibt, denn insgesamt gesehen, stimmt hamburgweit die Anzahl der Hausärzte – nur ist diese Anzahl eben regional sehr unterschiedlich verteilt.

L.R.: Na, das könnte man doch eigentlich regeln und feste Arztstandorte vorschreiben – oder? Wer ist denn dafür verantwortlich?

Arzt: Richtig. Verantwortlich ist ein Gremium, in dem die Kassenärztliche Vereinigung (KV) und die Krankenkassen sitzen. Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg ist als aufsichtsrechtliche Behörde in die Aufstellung des Bedarfsplans eingebunden und hat seinerzeit mitgeteilt, dass sie keine Beanstandungen erhebt. Es wäre aber ein Leichtes, wenn die Behörde in Absprache mit der KV und den Krankenkassen eine kleinräumigere Regelung für Hamburg einfordern würde. Wenn es zu Ungleichgewichten in der wohnortnahen Versorgung kommt, dann muss man die Regeln eben ändern! Und dazu haben die Kassenärztliche Vereinigung oder auch die Krankenkassen das Recht!

L.R.: Dazu bedarf es des politischen Willens ...

Arzt: Das Problem ist seit Jahren bekannt, die Kassenärztlichen Vereinigung wies aber bisher einen Handlungsbedarf weit von sich, weil wir in Hamburg ja eine gute Verkehrs-Infrastruktur haben, die Patienten also problemlos auch in andere Stadtteile ausweichen könnten. Diese Haltung wird von den Krankenkassen unterstützt – blendet aber natürlich völlig aus, dass es a) Patienten gibt, die auf eine wohnortna-

he Versorgung angewiesen sind, und b) dass eine ungleiche Verteilung der ärztlichen Kapazitäten zu wesentlich längeren Wartezeiten führt.

L.R.: Zum Schluss – gab es eigentlich für die Praxen Unterstützung in der Corona-Pandemie?

Arzt: Wir hatten und haben immer noch erhebliche Mehrbelastungen durch Corona. Die Bundesregierung hat aber unsere Forderungen abgelehnt, den Medizinischen Fachangestellten einen Corona-Bonus zu zahlen. Viele Praxen sehen wegen der hohen Inflation und der gestiegenen Kosten für Energie mit Sorge in die Zukunft. Wir hoffen, dass der Zwangsrabatt bald aufgehoben wird und unserer Leistungen vollständig bezahlt werden. So steht es im Koalitionsvertrag. Das würde nicht nur den Praxen nützen, sondern auch den Patientinnen und Patienten.

L.R.: Danke für Ihre Erklärungen und Ihren Einsatz für Langenhorn.

Wir bleiben am Ball. Es sind Gespräche mit den für Hamburg zuständigen Stellen geplant. Wenn sich Neues ergibt, werden wir wieder berichten.

Rundschau-Verlag - Wir suchen

Anzeigenakquisiteur/in (m/w/d)

Unser Verleger sucht Unterstützung bei der Gewinnung von Anzeigen für die Rundschau des Langenhorner Bürgervereins. Nur so können wir auch weiter wie bisher über den Verein und den Stadtteil berichten. Sie kennen sich in Langenhorn aus, sind dort viel unterwegs und haben Freude daran, Kontakte zu lokalen Unternehmen aufzubauen. Wie? Sie sind nicht auf den Mund gefallen und können auch mal Türklinken putzen. Monatliches Zeitbudget: ca. 4-8 Stunden. Finanzielle Vergütung: Provisionsmodell. Bitte bei melden bei verlag@langenhorner-rundschau.de



Hier klappert der Grünschnabel: Unser Wasser geht den Bach

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Am Raakmoor und am Bornbach sehen wir: es sind leere, tote Gruben. Der Raakmoorsepiegel scheint um über 60cm gesunken zu sein. Auch die dortige Moorfläche hat einen sichtbar gesunkenen Wasserstand. Alles verdunstet! Dabei war im April scheinbar alles normal. Aber Juni, Juli und August brachten in unserem Bereich kaum Regen. Die Bäche und Seen erwärmen sich bei der geringen Wassertiefe. Der Sauerstoff fehlt. Das mögen Fische und Mikroben nicht. Giftige Algen vermehren sich, die sonst von der Strömung weggerissen werden. Regenrückhaltebecken wirken bei diesem Wetter wie eine Heizung und verstärken die Probleme.

Die oberen Bodenschichten sind „knochentrocken“. Mein Rasen hat sich vom Juni-Schnitt nicht erholt. Viele Stellen sind braun. Die anhaltende Hitze hat auch anderen Pflanzen und Blumen geschadet. Bäume, die Flachwurzler sind (Fichten, Kiefern, Weiden, Hainbuchen...), zeigen Dürreschäden. Wenn dann Borkenkäfer und Orkane wie Kyrill kommen, ist das Waldsterben perfekt. Das Wasser zieht sich immer weiter zurück. Bis auf das Jahr 2021 waren die Jahre 2018, 2019 und 2020 im Sommer ebenfalls zu trocken. Jetzt haben wir so wenig Wasser in den Langenhorner Gewässern – so eine Trockenheit ist mir nicht erinnerlich. In einigen Bereichen in Deutschland soll bereits das Trinkwasser rationiert werden!

Ganz problematisch ist ein erster starker Regenguss. Ein Starkregen -wie bei einem Gewitterguss- fließt oberirdisch weg, reißt die trockene Oberschicht mit in den nächsten Bach, Fluss oder Strom. Aber für das Grundwasser bringt solch Regen dann nichts. Nur ein geringer, stetiger Landregen vermag es, die Oberflächen zu benetzen und tiefer zu sickern. Wenn dann erst die oberen Schichten durchfeuchtet sind, kann stärkerer Regen eine Grundwasserspense bewirken, ohne dass Bäche zu reißenden Flüssen anwachsen.

Wir sind selbst daran schuld, dass Hamburg mehr Trinkwasser verbraucht, als in der Region versickert. Deutschland gehört zu den Regionen mit dem höchsten Wasserverlust weltweit (48 Billionen Liter). Der Versiegelungsgrad in Hamburg ist schon auf über 40 Prozent gestiegen. Hamburg „verliert“ absichtlich weiterhin jährlich Forst- und Grünflächen und verringert damit die möglichen Versickerungsflächen – ohne Ausgleichsmaßnahmen.

Die Landwirte müssen die Äcker beregnen, um eine Ernte zu erreichen. Milchbauern haben kein Heu, weil Gras und Klee nicht gewachsen sind. Ohne Futter keine Kühe, keine Milch.... Coca Cola zahlt für 1 Kubikmeter Heidewasser 18 Cent. Der Verkaufspreis als Bio-Wasser bringt **pro Liter** ca. 30 Cent; bei einer jährlichen Fördermenge von 350 Millionen Liter Grundwasser bleibt eine Superrendite zu Lasten der



Raakmoorgraben 1. September 2022



Rückhaltebecken nahe Ohkamp 1. September 2022

Natur. Ein Privatmann zahlt für Trinkwasser je Kubikmeter rund 2 Euro zuzüglich Sielkosten. Und das Hamburger Trinkwasser ist genauso gut wie das Industrieflaschenwasser, weil es zum Teil nur 1 km entfernt davon gefördert wird. Durch Klimaveränderungen wurden in einigen Regionen Deutschlands bis zu 20 Prozent weniger Regenmengen gemessen. Es wird immer wärmer. Wir verbrauchen mehr Wasser, es verdunstet mehr Wasser. Der Grundwasserspiegel sinkt Quellen versiegen....Pflanzen verdorren... Ende des Jahrhunderts werden keine Gletscher mehr in den Alpen sein und den Rhein speisen. Konkurrenz, Konflikte und Verteilungskämpfe um Wasser werden zunehmen. Jetzt und im nächsten Jahrhundert kommen noch Wassernotflüchtlinge aus anderen Ländern dazu... **Wir Menschen haben jetzt dauerhaft ein erkennbar zunehmendes Trinkwasserproblem! Was wird dagegen unternommen?** Wir erlauben RWE, Tesla, gewaltige Grundwasserentnahmen. **Es wird systematisch gegen die Versorgungssicherung für künftige Generationen gehandelt!** Die Wasserförderung muss in Bundeshand zu einheitlichen Preisen gelegt werden. Derzeit handelt jede Kommune nach eigenem (erpressbaren) Ermessen. Künftige Dürresommer werden uns den Ernst der Lage stets zeigen. Waldbrände werden zunehmen. Der Spruch stimmt: **Erst stirbt der Wald, dann der Mensch.**

Wir sind Opfer des eigenen Verhaltens! Womit kann man das drohende Chaos verhindern? Es müssen mehr Stauseen und Versickerungsanlagen gebaut werden. Wir können an die Regenfallrohre Tonnen anschließen zur Gartenbewässerung und Versickerungsflächen um Häuser herum planen. Hamburg muss ein separates Brauchwassersystem aus gereinigtem Industrieabwasser, Dachregenvasser und Straßenvasser aufbauen z.B. für die Toilettenspülungen.

Was mache ich selbst zum Wassersparen? Es dauert immer einige Zeit, bis warmes Wasser aus dem Wasserhahn/Duschkopf kommt. Das floss immer ungenutzt in den Abfluss. Ich habe nun einen Eimer daneben stehen, in dem ich das „Vorwasser“ ggfs. mit Becher sammle. Auch in der Küche fallen kleine Wassermengen an. Im Sommer habe ich fast täglich eine Gießkanne voll für die Terrassenpflanzen. Ich überlege, die Warmwasserleitung zum Handwaschbecken im Bad ganz abzudrehen...

Für künftige echte **Starkregen** wie im Ahrtal ist unser Langenhorn kaum gerüstet. Die Sielkapazität ist darauf nicht eingerichtet. Bei ausgetrocknetem Boden können unsere drei Bäche: Tarpenbek, Bornbach und Raakmoorgraben riesige Wassermengen durch Regengüsse von den vielen Straßen, Wegen und von allen Dächern und versiegelten Flächen nicht verkraften. Und die bisherigen Regenrückhaltebecken sind lächerlich klein und in 3 Minuten überschwemmt. Da wird das Wasser nicht versickern können, wenn es in Langenhorn kniehoch steht. Es wird Richtung Flughafen Sturzbäche geben. Wir brauchen an den Bächen fußballfeld-große Auffangbecken mit Versickerungsgittern. So würden wir auch dem Grundwasser helfen. Solche Flächen zu finden und dafür zu sichern muss erstrangige Staatsaufgabe sein. Das ist wichtiger, als Baugebiete auszuweisen oder Flusskurven zum Meandern umzubauen. Wenn erst die nutzbaren Flächen verbaut sind, ist in Langenhorn keine Grundwasseranreicherung mehr möglich. Wir haben dann Betonwüsten statt Nutzen spendendem Erholungsraum.

Wir brauchen unsere Natur! Wir brauchen langfristig Trinkwasser! Wasser for Future!

Euer Grünschnabel

Heizkosten im Griff behalten

In der September-Ausgabe der Langenhorner Rundschau brachten wir einen Beitrag zum Thema „Heizen im Einfamilienhaus“. Heute veröffentlichen wir wie versprochen einen Beitrag zum Thema „Heizen“ aus der Sicht der Mieter.

Krieg, Gasumlage und CO2Abgabe lassen die Energiepreise derzeit explodieren. Die Nebenkostenabrechnung wird immer mehr zum Armutsrisiko. Um zu prüfen, ob noch Einsparpotenzial besteht und die Mehrbelastung zumindest etwas abgemildert werden kann, ist es sinnvoll, das eigene Heizverhalten möglichst genau zu kennen. Dies wird durch einige Änderungen in der Heizkostenverordnung leichter. Zudem soll alles digitaler werden.

Ablesung nun per Funk

Der neue § 5 der Heizkostenverordnung (HeizKV) schreibt fernablesbare Heizkostenverteiler vor. Alte Geräte müssen bis spätestens Ende 2026 durch funkgesteuerte Geräte ersetzt werden. Mit den neuen Geräten kann man den Verbrauch tagesaktuell ablesen. Der jährliche Termin mit der Techniker:in zur Ablesung der Verbrauchswerte entfällt. Mieter:innen müssen den Einbau dulden; so hat es der Bundesgerichtshof bereits am 12. Mai 2010 (VIII ZR 170/09) entschieden und so sehen es auch die Hamburger Gerichte (z. B. LG Hamburg, Urteil vom 20.7.2021). Eine Gesundheitsgefahr, so die Justiz, gehe von den Geräten nicht aus.

Informationspflicht

Vermieter:innen, die ihre Wohnungen bereits mit funkablesbaren Geräten ausgestattet haben, trifft seit Anfang 2022 eine weitere Pflicht: Sie müssen ihre Mieter:innen nun regelmäßig über deren Verbrauch informieren. Während die Heizkostenabrechnung jährlich erfolgt und oft zu einem bösen Erwachen wegen hoher Verbräuche führt, müssen nun monatliche Verbrauchsinformationen zur Verfügung gestellt werden. Vermieter:innen müssen gemäß § 6a HeizKV u. a. darüber informieren, welche Steuern und Abgaben erhoben wurden und – besonders interessant für Mieter:innen – den aktuellen Verbrauch mit dem jeweiligen Verbrauch im letzten Monat und dem Vorjahresmonat vergleichen. Der Vermieter kann per E-Mail informieren oder über eine App bzw. ein Mieterportal, wie z.B. die SAGA es macht. Wer nicht online ist, erhält die Verbrauchsinformation aber auch per Post.

Und wer muss dafür zahlen?

Wer die Kosten für die Monatsberichte trägt, ist noch nicht abschließend geklärt. Die Kosten der Ausstattung zur Verbrauchserfassung einschließlich der Kosten der Berechnung und Aufteilung sind gemäß § 2 Nr. 4 a) BetrKV auf die Mieter:innen umlegbar. Aber streng genommen handelt es sich bei den monatlichen Berichten eher um nicht auf

die Mieter umlegbare Verwaltungskosten. Mit Portokosten hingegen können die Mieterinnen möglicherweise belastet werden. Stellt die Vermieter:in Verbrauchsdaten in der Mieter-App zur Verfügung, wird es noch schwieriger: Welche Kosten entfallen auf die Anzeige der Verbrauchsdaten, welche fallen für das Betreiben der App sowieso an? Diese Fragen werden letztlich die Gerichte beantworten müssen, weil der Gesetzgeber diese Materie nicht klar geregelt hat. Mieter:innen, die die Kosten für App, Porto oder Mail nicht tragen wollen, können Widerspruch einlegen.

Der Gesetzgeber will durch die Monatsberichte einen bewussteren Umgang mit dem eigenen Energieverbrauch erreichen. Angesichts der derzeitigen Energiepreise ist jedoch zu befürchten, dass sich viele Menschen eine warme Wohnung überhaupt nicht mehr leisten können. Eine Auswertung von Kosten und Nutzen der neuen Regelung soll Ende 2025 erfolgen. Eine Reaktion auf oder gar ein Widerspruch gegen die derzeitigen Mitteilungen ist jedenfalls nicht erforderlich. Hält die Vermieter:in sich nicht an die Berichtspflicht, haben Mieter:innen aber die Möglichkeit, die spätere Jahresabrechnung (ab 2022) um 3 Prozent zu kürzen, § 12 HeizKV. Mieter:innen, die zwar über elektronische, aber noch nicht über fernablesbare Heizkostenverteiler verfügen, können ihren Verbrauch übrigens selbst überprüfen: Die kleinen Geräte an den Heizkörpern zeigen in einer Anzeigeschleife sowohl den aktuellen als auch den Vorjahresverbrauch an.

Autorin des Beitrags ist die MhM-Syndikusrechtsanwältin und Betriebskostenexpertin Rebekka Auf'm Kampe. Wir danken für das Abdruckrecht.



Martha Stiftung

**Betreuungsgruppe Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!**

**In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung.
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Leserbrief und Richtigstellung

Nicht jedes „alte“ Haus steht unter Denkmalschutz!

Betreff: Titelüberschrift der Langenhorner Rundschau,
Ausgabe September 2022



Liebe Redaktion, liebe Verantwortliche,

offenbar ist euch ein Fehler in der Überschrift und damit im Inhalt untergekommen:

Solardachziegel in dieser Ausführung sind wahrscheinlich in denkmalgeschützten Gebäuden nicht zulässig; euer Beitrag (auf Seite 5.) bezieht sich dabei auch

nicht auf ein Denkmalschutzobjekt, sondern ist Teil gem. städtebaulicher Erhaltungsverordnung der Gartenstadt Siemershöhe, die nicht unter Denkmalschutz gestellt wurde! In der Regel schreibt das Denkmalschutzgesetz vor, welche Art von (in diesem Fall) Dachziegel bei einer Neudeckung zu verwenden sind.

Die überwiegend unter Denkmalschutz stehende Fritz-Schumacher-Siedlung war vor der Übernahme in die Denkmalschutzliste ebenfalls nur auf der vorangehenden Erhaltungsliste.

Ihr solltet den Inhalt bitte richtigstellen, um bei Betroffenen keine falschen Hoffnungen zu wecken. Solardachziegel sind im Gegensatz zu zusätzlich aufgebrauchten Solarpanels Gestaltungselemente.

In der Fritz-Schumacher-Siedlung sind beispielsweise rote Doppel-S-Pfannen bei Umdeckungen vorgeschrieben; ggf. kann ein Abriss „falscher“ Materialien eingefordert werden.

In jedem Falle sollte man sich vor Beginn bei den Behörden schlau machen, um nicht unnötig Geld auszugeben.

Mit freundlichen Grüßen,
Hans Hirsch

Kommentar des Heft-Machers:

Ja, unser Mitglied Hans Hirsch hat Recht! Auf der Titelseite der September-Ausgabe ist von mir der Fachbegriff „Denkmalgeschützt“ verwendet worden - das ist falsch und irreführend. Im Artikel selbst ist alles richtig beschrieben, so wie es auch der Leserbriefschreiber erklärt. Es geht hier nicht um den allgemeinen Denkmalschutz, sondern um eine spezielle „Städtebauliche Erhaltungsverordnung der Gartenstadt Siemershöhe“. Ich bitte die Autorin des Beitrages (die alles richtig geschrieben hatte) und unsere Leserinnen und Leser um Entschuldigung.

Richard Ebert



Die schönen Häuser sind durch eine spezielle städtebaulicher Erhaltungsverordnung geschützt - sie stehen nicht unter dem normalen Denkmalschutz.

Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

Schutz und Sicherheit
rund um die Uhr
- mit unserem
Hausnotruf

Wir beraten
Sie gern:
Tel. 040/47 06 56

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Hamburg-Nordost e.V.
Steilshooper Str. 2, 22305 Hamburg
www.drk-hamburg-nordost.de
info@drk-hamburg-nordost.de

Foto: Tunsall GmbH

GZ WL

Das Programm für den Rest des Jahres

Jetzt wir sind schon fast im Endspurt des Jahres 2022 – keine 100 Tage mehr bis Weihnachten! In den letzten Wochen werden die Termine immer enger – da heisst es: Klug planen! Hier kommt eine Übersicht. Und eine Vorschau auf das, was wir vorbereiten.

Freitag, 21. Oktober, Beginn: 15 Uhr.

2. Gesprächsrunde Langenhorner Geschichte(n)

Fortführung der Gesprächsreihe mit Erzählungen, Texten und Diskussionen. TaLa Studio bei der Geschichtswerkstatt.

Dienstag, 25. Oktober, Beginn: 16 Uhr.

Plattdütsch-Kring

Marlies liest Geschichten vor. Hör mal n'beten to! Allens kloor? TaLa Studio bei der Geschichtswerkstatt.

Donnerstag 10. November, Beginn: 16 Uhr.

Vortrag „Strohdachsiedlung, Beamtenkolonie und Charlottenhof: Die Schwarzwald-Siedlung(en)“

Die Schwarzwald-Häuser an der Essener Straße - woher kommen sie? Was ist ihr Geheimnis? TaLa Studio.

In Vorbereitung:

Plattdeutsche Lieder – mit prominenter Begleitung

Hermann Claudius, Urenkel von Matthias Claudius:

Annäherung an eine schillernde Persönlichkeit

Das „Heidberg“ - Geschichte und Entwicklung

Das „Ochsenzoll“ - Geschichte und Entwicklung

Das Raakmoor - fachkundige Führung

„Villensiedlung Siemershöh“ - Hier ging es los.

Für alle Veranstaltungen: Anmeldung erbeten!

Telefon 78064358 oder anmeldung@gzwl.de

Haben Sie besondere Interesse an einem Thema? Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf - wir sind an Ihnen besonders interessiert! Termine werden so früh wie möglich veröffentlicht.

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V. Tangstedter Landstr. 179, Tel.78064358

E-Mail info@gzwl.de Geöffnet jeden Donnerstag 16 - 18 Uhr

Saraha's Comic



Immer etwas Besonderes beim...



Thomas Gerstenberg • www.kaespezi.de
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhsbüttel | Schmuggelstieg



Unterstützen Sie den Langenhorner Handel, die Dienstleister, die Gastronomie. Denn die kommen Ihnen auch entgegen. Wenn Sie Mitglied bei uns sind!

Mitglieder im Bürger- und Heimatverein können mitreden im Stadtteil. Doch man wird nicht nur Mitglied, sondern jedes Mitglied erhält eine LANGENHORN KARTE. Diese LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis finden die Mitglieder an vielen Stellen nicht nur günstige Angebote. Sondern immer auch die Gewissheit, dass man bei Freunden ist. Denn: Sparen ist gut. Doch das Gefühl, sich aufeinander verlassen zu können, ist genauso wichtig. Hier sind einige Angaben von Mitgliedsunternehmen, die Ihre LANGENHORN KARTE gerne als Zugehörigkeits-Ausweis annehmen.

Nutzen Sie einfach den hier unten stehenden Abschnitt, um jetzt auch Mitglied zu werden!

* Alle Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Mitgliedsfirmen; Irrtum und Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

alltact coachingkonzepte	Hohe Liedt 7	20% Rabatt auf Honorare
Das Asialand	Tangstedter Landstr. 30	Montags 5% Rabatt ab 20 Euro Einkaufswert
Die Bindestelle	Tangstedter Landstr. 463	5% Rabatt bei jedem Einkauf
Elfenblume Floristik	Langenhorner Wochenmarkt	10% auf alle Waren
Foto Express-Service Dankert	Krohnstieg-Center	ab 16 Uhr; 20% auf 10x15 Fotos vom Datenträger
Donnerwetter	Langenhorner Chaussee 677	10% auf alles
photostudio in langenhorn	Tangstedter Landstr.30	Passfotos und Bewerbungsbilder -20%
Langenhorner Gesangverein	Tangst. Landstr. 182a	7. und 8. Monat beitragsfrei
Spreewälder Erzeugnisse	Langenhorner Wochenmarkt	5% Rabatt ab 5 Euro Einkaufswert
Fahrrad Hertel	Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
Kaiser Wolle	Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse
KÖNIG Gravuren	Langenhorner Chaussee 360	15% auf Totat-Stempelautomaten
Linden Apotheke	Krohnstieg 41-43	3% auf alles, ausgen. rezeptpfl. Medikamente
Optiker Lühr	Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
Leonardo Hotel	Langenhorner Chaussee 183	10% auf Veranstaltungen
Uwe Molde Gartenpflege	Borner Stieg 32	5% Rabatt auf Endsumme
oton Die Hörakustiker	Langenhorner Markt 1c	10% auf Batterien + Zubehör, 3% auf Hörgeräterechnung
Rainbow Nails	Krohnstieg 125	Montag 10% auf alle Dienstleistungen
Optiker Bode	Langenhorner Markt 13c	10% Rabatt auf Brillen
Fahrradhaus Scholz	Langenhorner Chaussee 157	auf Nachfrage
Karahan Schuh- und Schlüssel	Krohnstieg 2	10% auf Dienstleistungen
Vereinshaus Diekmoor	Weg 396	Do. ab 18 Uhr Currywurst/Pommes 3,50 Euro

Werden auch Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Schicken Sie diesen Coupon an das neue Büro des Bürger- und Heimatvereins in der
Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden. Dies ist die Beitrittserklärung zu einer
 Persönlichen Partner Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen).

Name

Geburtsdatum

Telefon

Vorname

E-Mail

Partner/in Name

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Partner/in Vorname

Jahresbeitrag (Stand 2020)

Einzelperson 18 Euro/Jahr

Paar 28 Euro/Jahr

Firmen o.ä. 48 Euro/Jahr

Straße

Hausnummer

Den Jahresbeitrag überweise ich bei Eintritt / zum Jahresbeginn /
per Dauerauftrag an den

PLZ

Ort

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.**IBAN Hamburger Sparkasse: DE30200505501032210054****BIC: HASPDEHHXXX**

zu unserem Titelbild:

Ihre Arbeiten sind bekannt und auch international anerkannt. Ihre Erfahrungen gibt sie gerne weiter. Magrit Kopf ist eine der vielen Frauen, die Langenhorn schmücken. Lesen Sie, wie aus Kleinem das Grosse entsteht.

Langenhorner Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg



Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
C 13350

Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

Ihr fairer Partner für Verkauf, Vermietung und Verwaltung von Immobilien!

Die Unternehmerfamilie Hausmann, in Langenhorn verwurzelt, möchte Sympathie entwickeln und glaubhaft nach außen tragen. Sie möchte den Spirit und die Kultur des seit 1954 bestehenden Familienunternehmens mit traditionellen Wertevorstellungen leben und dies die Menschen und Kunden täglich erleben lassen!



Gründerehepaar Rita
und Werner Hausmann



Thorsten und Hildegart Hausmann mit den Töchtern Tjersti, Tanja und Dorte

Für ein Beratungsgespräch freuen wir uns über Ihren Anruf:

www.hausmann-makler.de **(040) 529 600 48** info@hausmann-makler.de